

(s. d.) seit 1922, G. Wolff seit 1924, F. Goethe seit 1929 — blieb er der zuverlässige Gewährsmann aus früheren Jahrzehnten.

— Lit.: Würdigung (von G. Wolff). Lipp. Landes-Ztg. Nr. 287 v. 7. 12. 1907. — Würdigung (von Schelling). Lemgo 1907. — Nachruf (von G. Wolff). Zool. Beob. 53, 1912, S. 56/57. — Nachruf (von dems.). Orn. Ms. 37, 1912, S. 208—210. — Nachruf (Verf. ungen.). Lipp. Landes-Ztg. Nr. 39. v. 9. 2. 1912. — Nachruf (von H. Reeker). Jber. Münst. 40, 1912, S. 13—15. — Lebensbild (von K. Meier). Detm. 1931. — Verz. d. wichtigsten Veröff. bei F. Goethe, Vogelw. u. Vogelleben im Teutoburgerwald-Geb., 1948. — Bildnis in M. Staercke, Menschen v. lipp. Boden, 1936. — W. Hansen, Lipp. Bibl., 1957.

Schaeck, Franz de (von), * 16. 10. 1866 Vandoeuvres (Kanton Genf), † 11. 5. 1940 Genf. Mit A. Milne-Edwards arbeitete er am Pariser Mus. und nahm an den Kreuzfahrten des Grafen de Dalmas an der Ostküste Afrikas, nach Venezuela, den Antillen und Island teil. Von 1905—1932 war er dann Hilfspräparator am Naturw. Mus. von Genf. Aus seiner Feder stammen etwa 30 Veröff. in Bull. soc. zool. de Genève, darunter „Notice sur la collection d'oiseaux léguée par M. V. Fatio au Mus. . . . de Genève“ (mit 45 Arten) (1908), „Qu'entend-on par région alpine? Observations sur quelques oiseaux des Alpes“ (1908) und verschiedentlich Nachr. über die Vogelwelt Islands, Sengambiens und Venezuelas. Auch in Mitt. Wien und Orn. Jb. ist sein Name einige Male vertreten. Eine von ihm geschriebene Broschüre hat den Titel „Les oiseaux du Port de Genève“ (1924).

— Lit.: Nachruf (von P. R.). Nos Oiseaux 15, 1939/40, S. 300.

Schäfer, Michael, * 4. 1. 1790 Illingen (Saar), † 28. 9. 1846 Trier. Nach dem Studium der Theol. wurde er 1814 Priester und im gleichen Jahr noch ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Trier. Hier wirkte er bis wenige Tage vor seinem Tode. Die freien Stunden gehörten seinem Lieblingsfache, der Naturw. In der weiten Umgeb. von Trier war er als fleißiger Sammler bekannt. Seine reichen Erfahrungen legte er in 2 Büchern nieder: „Trierische Flora“ (3 Bde., 1826—1829) und „Moselfauna“ (unvollendet, 1844). Die Fauna enthält die Aufzählung und Beschr. der im Reg.-Bez. Trier, im Moseltal und in der Eifel beobachteten Säugetiere, Vögeln, Reptilien und Fische. Bei aller Bescheidenheit hatte Sch. Grund zu der Klage, daß „diese Arbeit durch den Mangel eines älteren Werkes der Art sehr erschwert“ sei. So bleibt es sein Verdienst, zum erstenmal eine solche Zusammenstellung für eine Gegend geliefert zu haben, die auch späterhin wenig Beachtung in der Lit. fand. Die Liste der 347 Vögel weist faun. wertvolles Material auf. Die Schilderung von Brut und Zug ist nicht überall frei von Ungenauigkeiten. Die Kräfte des fast ganz allein auf sich gestellten Verf. reichten zu vollkommener Darstellung und Bewältigung des Stoffes nicht aus. F. v. Leydig (s. d.) benutzte den „Versuch“ 1881 als willkommene Quelle.

— Lit.: Lebensbeschr. im Programm d. Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums z. Trier 1847, S. 43/44.

Schäff, Ernst, Dr., * 25. 8. 1861 Itzehoe (Schleswig-Holstein), † 28. 7. 1921 Sonnenburg bei

Küstrin (Neumark). Nach dem Studium der Zool. in Münch. und Berl. sowie Assistentenjahren an der Landw. Hochschule in Berl. wurde er 1892 Direktor des Zool. Gartens in Hann.; nebenher war er Dozent für Zool. an der dortigen Tierärztlichen Hochschule. 1910 übernahm er die Herausgabe des Zool. Beob., und von 1911 bis zu seinem Tode lag die Hauptschriftleitung der Dt. Jz. in seinen Händen. Schon in jungen Jahren befaßte er sich mit der Orn.; 1888 trat er der DOG bei, an deren Leben er sich in der Berl. Zeit mit Sachkunde rege beteiligte. Fleißige Mitarbeit leistete er an Jagdzeitschr., aber auch an Orn. Ms. (seit 1887) und J. Orn. (seit 1888). Gleichzeitig war er Verf. mehrerer selbständiger Werke. 1888 schrieb er einen „Leitfaden d. Zool.“ (für Studierende der Naturw. u. Med.). In der Vogelk. machte er sich einem größeren Kreis erstmalig durch ein beifällig aufgenommenes „Orn. Taschenbuch f. Jäger u. Jagdfreunde“ (Neudamm 1890, 1905, 1921) bekannt; es enthieilt „Tabellen z. Bestimmung sowie Beschr. aller Arten d. in Deutschl. vorkommenden Raubvögel, Hühner, Tauben, Stelz- u. Schwimmvögel, nebst einem Anhang: Rabenvögel u. Drosseln“. Dazu traten „Anleitung z. Bestimmen d. dt. Tagraubvögel nach d. Fängen“ (1893), „D. z. Jagd verwendeten Falkenarten“ u. zool. Bem. in H. Schöppfers Übers. v. „Friedrichs II. Bücher v. d. Falknerei“ (Berl. 1896), eine Zusammenstellung unseres Flugwildes (Naturw. Wegweiser, nach 1907), ein Bestimmungsbuch „Unsere Singvögel“ (1913) und Beitr. zu den „Lebensbildern aus d. Tierwelt“ von Meerwarth-Soffel (1909—1911). Eine „Jagdtierkunde, Naturgesch. d. in Deutschland heimischen Wildarten“ (1907) brachte ebenfalls eine Auswahl der in Betracht kommenden Vögel. Gern stattete er seine Veröff. mit eigenen Federzeichnungen aus. Über die engeren Grenzen erstreckten sich seine Beziehungen besonders zur ungar., schwed., holl. und engl. Vogelk. Als erfahrener, kenntnisreicher Jagdzooologe hatte er in den Reihen der Ornithologen einen geachteten Namen.

Schäffer, Jakob Christian, * 30. 5. 1718 Querfurt (Prov. Sachsen), † 5. 1. 1790 Regensburg. Er war Theologe, zuletzt Superintendent in Regensb. und beschäftigte sich hauptsächlich mit niederen Tieren. Für orn. Interesse sprechen daneben die von ihm herausgegebenen illustrierten Werke „Elementa ornithologica iconibus vivis coloribus expressis illustrata“ (Ratisbonae 1774 u. 1779 mit je 70 Kupfern) und „Museum ornithologicum, exhibens enumerationem et descriptionem avium quas nova prorsus ratione sibi paratas in museo suo asservat“ (Ratisbonae 1789 mit 52 Kupfern).

— Lit.: G. Salzmann, Denkwürdigkeiten aus d. Leben ausgezeichneter Deutschen d. 18. Jahrh., Schnepfenthal 1802, S. 112—115.

Schaffer, Alexander, * 20. 1. 1846 Pöls (Steiermark), † 15. 8. 1908 auf der Höhe von Jaffa. Der Benediktinerpater war in Mariahof (Steiermark) der Amtsnachfolger von Bl. Hanf (s. d.) und gab sich wie dieser in der örtlichen Begrenzung seines Pfarrbereichs fleißigen Freiland-Studien hin. Sinnvoll verwaltete und mehrte er so das orn. Erbe des Vorgängers. Im

Orn. Jb. 10, 1899 und 11, 1900 trat er erstmalig mit einer Liste der „Ersten Ankunft d. Zugvögel in Mariahof... (1840—1899)“ bzw. der „Ankunft u. d. Abzuges d. Zugvögel...“ hervor; die Daten bis 1888 stammten darin noch aus dem Tagebuch von Bl. Hanf. Seinem Meister setzte er ein lit. Denkmal durch das im Selbstverlag des Stifts St. Lambrecht erschienene Buch „Pfarrer P. Blasius Hanf als Ornitholog“ (1904) mit Ergänzungen der Zugdaten bis zum Frühjahr 1903. Weitere bis zum Jahre 1907 von ihm gewissenhaft aufgezeichnete Beob. brachte alljährlich das Orn. Jb. 14, 1903 — 20, 1909. Seine Lebensbahn endete auf einer Reise nach Jerusalem.

— Lit.: Biogr. Notiz in Studien u. Mitt. aus d. Benediktinerorden 30, 1908, S. 383 ff. — Nachruf (von O. Herman). Aquila 15, 1908, S. 357.

Schalow, Herman, * 17. 1. 1852 Berlin, † 9. 12. 1925 Berlin. Der schon in der Schülerzeit sein Denken beherrschende Drang zum Sammeln und zur Naturbeobachtung blieb bei der Berufswahl unberücksichtigt. Der Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns mußte statt des naturw. Studiums schon nach der Unterprima die Laufbahn des Bankbeamten beginnen: Der alte Zwiespalt zwischen Broterwerb und Neigung! Nie gebändigte Liebe zur Vogelwelt und immer strebendes Bemühen ermöglichten ihm nichtsdestoweniger einen staunenswerten Aufstieg. Der naturw. Autodidakt führte in den Jahrzehnten um die Jahrhundertwende zusammen mit A. Reichenow (s. d.) die DOG und bestimmte das geistige Gepräge der dt. Orn. 1872 trat er der Berl. Gesellschaft bei. Er wurde Schüler von J. Cabanis (s. d.), der die junge Begabung erkannte und ihm schon 1873 die Protokollführung der Berl. Sitzungen übertrug. Von all den anderen orn. Köpfen jener Zeit hatte dann wohl A. E. Brehm (s. d.) den größten Einfluß auf die Entwicklung des Jünglings. Zuerst war es die märk. Vogelf., deren Ermordung er sich mit ganzem Herzen hingab. Sie beschäftigte ihn noch im Mannesalter. Die verschiedenen Beitr., die er ihr seit 1875 hauptsächlich in J. Orn. widmete, wurden schließlich gekrönt durch die „Beitr. z. Vogelf. d. Mark Brandenburg.“ (1919). Das Buch, sein umfangreichstes neben den „Vögeln“ der „Fauna arctica“ (1904), gab über 294 Arten Auskunft und erhielt seine für die Faun. bahnbrechende Note durch die bibl. und biogr. Teile. Da der Verf. aber schon seit der Jahrhundertwende selbst nicht mehr unter freiem Himmel tätig sein konnte, waren die rein faun. Angaben über eine Reihe von Arten, z. B. Schwarzstirnwürger, Sandregenpfeifer, Flußseeschwalbe, Zwergseeschwalbe, beim Erscheinen des Werkes lange überholt. Dem Streben, sich auch in der wissensch. System. zu bewähren, wurden durch die berufliche Inanspruchnahme gleichfalls Grenzen gesetzt. Nur an den Sonntagen konnte er im Berl. Mus. morphol. Studien treiben, und nie hatte er das Glück, fremde Faunengebiete kennenzulernen. Und doch lieferte er von 1875—1908 u. a. Beitr. zur System. der Gattung *Lanius* und zu Samml. aus Ostafrika, Westgrönl., Chile, Patagonien, Zentralasien. Die stärkste und unermüdlich gepflegte Seite seiner Studien berührte die Bibl. (u. a. Verz. der Arbeiten von A. Reichenow, 1896; von

J. Cabanis, 1906; der orn. Lit. der Mark, 1919). Nicht weniger hervorstechend war er als Meister der Biogr. Mit der Kunst, aus einzelnen Steinchen ein Gesamtbild der behandelten Persönlichkeit zusammenzusetzen, stand seine Vorliebe für die Darstellung der Fortschritte der Vogelk. in Verbindung. Vorträge auf den Jahressversammlungen der DOG 1878 und 1892 sind Zeugnisse für seine synthetische Begabung. Viel Anregung zu personenkundlicher Forschung sowie zu gesch. Einordnung früherer und zeitgenössischer Leistungen der Orn. ging von ihm aus (u. a. Biogr. Notizen in Orn. Clb. 3, 1878 bis 6, 1881; Rede bei der 50-Jahr-Feier in Leipz. 1901 und Beschuß der DOG, eine „Orn. Bibl. Deutsch.“ mit biogr. Notizen über die einzelnen Autoren zu geben). Da in den Naturw. geschichtliche Betrachtungen meist nur beiläufig angestellt werden, blieben aus Mangel an Echo und Verständnis seine hierher gehörigen Versuche aber in den Anfängen stecken. Ganz bedeutende Förderung verdankte ihm das innere Leben der DOG. Seit 1894 war er 2. Vorsitzender, von 1907—1921 1. Vorsitzender der Gesellschaft. Mit persönlichem Takt und ungewöhnlicher Redegewandtheit leitete er die Berl. Versammlungen und wirkte mitgestaltend am J. Orn., in dem er — Verehrer von J. F. Naumann — trotzdem zu allen neuen Problemen und Strömungen aus jugendlich bewegtem Geist, kritisch aber wohlwollend, in Besprechungen und Referaten das rechte Wort fand. Als erster der Berl. Ornithologen bekannte er sich schon 1900 zu E. Harterts (s. d.) Auffassung in der Rassenfrage und schreckte in der Folge auch nicht vor einer Trübung des Verhältnisses zu A. Reichenow zurück, als er dessen nomenklatorischen Weg nicht zu billig vermochte. Überdurchschnittliche Belesenheit und Quellenforschung waren Voraussetzungen für seine Führerrolle. Er konnte sie erfüllen, weil er sich seit der Schulzeit mit nie erlahmendem Eifer und feinem bibliophilem Geschmack eine orn. Bibliothek aufbaute, die einzig in Deutschl. daß. stand. 1922 vermachte er sie der DOG, die ihn 1921 zum Ehrenmitglied und 3 Jahre später zum Ehrenvorsitzenden ernannte. Groß war die Zahl der Auszeichnungen, die sich auf seinem weißen Haupte häuften; zu ihnen gehörte der von der preuß. Regierung 1912 verliehene Professorstitel, damals eine Seltenheit für einen nicht im Staatsdienst Tätigen. In der Geschichte der dt. Orn. wird er stets als einer der Verdienstvollsten verzeichnet bleiben. 6 Vogelformen, zusammengestellt in J. Orn. 74, 1926, S. 187, tragen seinen Namen.

— Lit.: Nachruf (von F. v. Lucanus). J. Orn. 74, 1926, S. 168—174 (mit 2 Bildnissen). — Nachruf (von E. Stresemann). J. Orn. 74, 1926, S. 175—187. — Nachruf (von L. v. Boxberger). Gef. W. 55, 1926, S. 2. — Nachruf (von dems.). B. z. F. 2, 1926, S. 2/3.

Schan, Lucas, † 1550 Straßburg. In den Stadtakten von Straßb. ist er erstmals als Bürger für das Jahr 1526 genannt. Er war Maler, gleichzeitig aber auch Vogelliebhaber, der mit Eifer und Erfahrung dem Fang und der Jagd oblag. Bekannt wurde sein Name durch die Verbindung mit C. Gesner (s. d.). Neben G. Fabricius und J. Kentmann (s. d.) gehörte er